

Einsteigen und mitschunkeln

Geselligkeit Beim ersten Treffen nach langer Pause ließen sich Altinger Senioren vom Theater zum Mitmachen begeistern.

Altingen. Mit einer lustigen Zugfahrt unterhielt das Dialogtheater Stuttgart am Montagnachmittag in Altingen. Gut 50 Seniorinnen und Senioren waren auf die Wiese hinter dem katholischen Jugendheim gekommen. Sie saßen auf Abstand, es galten erstmals die am Wochenende verabschiedeten neuen Corona-Regeln. „Es sind sowieso fast alle geimpft“, sagte Elisabeth Schneider vom veranstaltenden Seniorenkreis Altingen.

Es war das erste Treffen nach der langen Corona-Pause. Zwischendurch hatte Schneider immer wieder Trost-Briefe mit Süßigkeiten verschickt. Aber es war offensichtlich: Die Leute freuten sich riesig über das Wiedersehen nach über einem Jahr, über Gespräche bei Wasser und Eis, über Geselligkeit. Wer schlecht zu Fuß war, wurde abgeholt. Acht Helfer hatten Stühle aufgestellt, die Technik und die Dekoration vorbereitet.

Die vier Stuttgarter Schauspieler Dagmar Wezel, Karlo Müller,

Oliver Kurz und Kornelia Masur animierten das betagte Publikum zum Mitsingen, Mitschunkeln und Mitmachen. Mit schwingenden Armen versetzten sich die Besucherinnen und Besucher in die Lage der schnaufenden Lok, mit Liedern wie „Die Liebe ist ein seltsames Spiel“ zurück in vergangene Zeiten.

Von Köln nach Berlin

Nachdem die Fahrkarten ausgeteilt waren, ging die Reise auf der Bühne von Köln bis nach Berlin. Typisches und Wahrzeichen wurden aufgegriffen, genauso wie bekannte Situationen: Wer bekommt den besten Platz im Zug, wer fährt möglicherweise sogar schwarz? Der Schaffner mit rheinischem Dialekt verliebt sich zu allem Überfluss ins Fräulein Baron, die zur dritten Hochzeit ihrer Cousine fährt.

Das Dialogtheater sieht es nicht nur als seinen Auftrag an, Kultur auszudrücken und zu vermitteln, sondern auch Menschen zum Nachdenken anzuregen und

miteinander ins Gespräch zu bringen. Es baut auf Vielfalt und bezieht die Zuschauer mit ein. Dieses Jahr hat die Vierergruppe schon 30 Auftritte absolviert, vorwiegend in Pflegeheimen für demenziell erkrankte Bewohner.

Besonders gut kam beim Altinger Publikum Pauline Häberle an, die eine sparsame schwäbische Hausfrau gab und nur ein „Muckensecke“ bereit war zu rutschen. Weil sie ja schließlich einen Sitzplatz bezahlt hatte. Die Schauspieler spielten Gitarre und Akkordeon und stolperten zur Belustigung über Koffer. Ein Sanitäter oder Arzt war nicht im Publikum, wohl aber der evangelische Pfarrer Maximilian Schmid-Lorch. Eine ältere Dame rief, der könnte dem Schaffner die letzte Ölung verpassen. Glücklicherweise hatte Frau Häberle nicht nur ihr „fröhliches Herz“, sondern auch ein Pflaster dabei, und das reichte.

In einer kurzen Ansprache verglich Pfarrer Schmid-Lorch das Leben mit einer Zugfahrt. Die sei nicht immer lustig. Manchmal ge-



Das Dialogtheater nahm Altinger Seniorinnen und Senioren mit auf eine Zugfahrt.

Bild: Ulrich Metz

be es Talfahrten, manchmal müsse man durch einen dunklen Tunnel. Da sei es gut, auf Jesus Christus als Lok zu vertrauen, die einen ziehe. „Wenn man jung ist und selbst viel Dampf hat, denkt man vielleicht, das braucht es nicht“, sagte Schmid-Lorch. Wer älter sei, wisse

hingegen, dass es manchmal jemanden braucht, der zieht und Kraft schenkt und das Leben ans Ziel bringt. „Nach einer langen Zeit der Entbehrung können wir jetzt endlich wieder herzlich lachen und wieder eine schöne Zeit erleben“, sagte Schmid-Lorch.

Als die Seniorinnen und Senioren „Schön ist die Jugend“ anstimmten sollten, hakte es noch etwas. Beim Lied „Auf dr' schwäb'sche Eisebahna“ erwiesen sich die meisten allerdings als textsicher und wohlgestimmt.

Andreas Straub



Dialogtheater Stuttgart in Altingen: Die Bahnfahrt nach Berlin kam klasse an

GB-Foto: Schmidt

In einer Stunde nach Berlin

Altingen: Das Stuttgarter Dialogtheater gastiert bei den Senioren

VON LILIAN HAAGA

Gelacht, gesungen und geschunkelt wurde im Garten des katholischen Gemeindehauses. Der Treff der Altinger Senioren lud zum Freilufttheater. Etwa 50 ältere Menschen – dabei viele, die zum ersten Mal beim Treffen dabei waren – folgten dem Ruf und nahmen coronakonform mit Abstand zueinander Platz.

Eröffnet wurde der Nachmittag von Elisabeth Schneider mit einer kurzen Willkommensansprache. Schneider ist die Leiterin des Seniorentreffs und organisiert die normalerweise einmal monatlich stattfindenden Treffen im evangelischen Gemeindehaus, wo es einen geistlichen Impuls sowie Kaffee und Kuchen zum Genießen gibt. Pandemiebedingt sei die letzte Veranstaltung, der Auftritt eines Musikensembles, schon über ein Jahr her, erinnerte sie in ihrer Rede und wünschte den Anwesenden dafür umso mehr Spaß bei der „heiteren Zugfahrt durch Deutschland“, die sie jetzt erwarte.

Nach einer kurzen thematischen Einführung und einem Impuls des Pfarrers Maximilian Schmid-Lorch stellte sich das Dialogtheater unter Applaus auf der Bühne vor. Vier Schauspielende aus dem Großraum Stuttgart bilden das Ensemble. Zum 30. Mal dieses Jahr präsentierte die Thea-

tergruppe ihr selbst geschriebenes Stück, mit dem sie vor allem in Pflege- und Seniorenheimen auftritt. Ihr Schwerpunkt liege dabei auf Menschen mit Demenz, erklärte Darsteller Oliver Kurz vor Beginn der Vorführung. „Wir wollen gerade Personen, die kulturell nur noch wenig erfahren, eine gute Zeit schenken“, führte er aus.

Kräftige Armbewegungen simulieren die Zugfahrt

Bevor die „Zugfahrt“ losgehen konnte, mussten die Senioren selbst aktiv werden. Jeder bekam eine Fahrkarte ausgehändigt, und die Lok wurde durch kräftige Armbewegungen angetrieben. Die Begeisterung der Altinger wurde von den Schauspielern dabei mit einem extra Lob quittiert. „Dialogtheater – das heißt, die Menschen einladen zum Mitmachen und sie interaktiv einbinden“, erläuterte Karlo Müller, der in die Rolle des Lokführers Theo schlüpfte.

Das ließ sich das Publikum nicht zweimal sagen. Musikalisch begleitet von Akkordeon und Gitarre der Schauspieler sang es Klassiker wie „Auf der schwäb'sche Eisenbahn“ und „Kein schöner Land“. Das Stück selbst thematisierte mit Witz und Charme eine Zugfahrt von Altingen bis ins ferne Berlin. Mit im Waggon waren neben Müllers Lokführer noch dessen jahrzehnte-

langer Lehrling Emil, gespielt von Oliver Kurz, und die beiden Mitfahrerinnen Fräulein Baronin Cordula und die Schwäbin Pauline Häberle, gespielt von Kornelia Masur und Dagmar Wezel.

Die Zugfahrt wurde zu einer Reise in die Vergangenheit, denn jeder Stopp auf dem Weg nach Berlin war untermalt von altbekannten Schlagern, Gedichten oder Sprichwörtern. Im Schwarzwald unterhielt Dagmar Wezel das Publikum auf Schwäbisch mit alten schwäbischen Weisheiten. In Heidelberg erinnerte sich Müllers Lokführer, wie er einst sein Herz in Heidelberg verloren hatte und sang den Klassiker dazu. In Köln gaben alle zusammen „Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär“ zum Besten und tanzten durch die Publikumsreihen, während in Berlin trotz wolkigen Himmels Sommerstimmung aufkam beim Lied „Pack die Badehose ein“. Textsicher unterstützte das Publikum die Darstellenden mit ihrem Gesang.

Besonders Lehrling Emil, von Kurz unfassbar komisch und liebenswert porträtiert und sehr publikumsnah, sorgte für laute Lacher. Den Schlusssatz hatte Wezel als Pauline Häberle mit einem schönen Zitat der deutschen Schriftstellerin Marie Colm: „Willst du glücklich sein im Leben/Trage bei zu anderer Glück;/Denn die Freude, die wir geben,/Kehrt ins eig'ne Herz zurück“.